

Der Demokratieverlust ist schon vor Auflösung des Kreises Oberengadin Ende 2017 spürbar

Im Jahr 2015 sind die Folgen der kantonalen Gebiets- und Gemeindereform im Oberengadin spürbar geworden; leider vielmehr die negativen anstatt die positiven. Eine positive Entwicklung wäre ein Anschub für die Gemeindefusion gewesen. Jedoch haben wir uns in dieser Hinsicht sogar noch mehr Steine in den Weg gelegt (vgl. dazu den Artikel zur SVP-Initiative). Viel schlimmer sieht die Entwicklung des Kreisrates hinsichtlich seiner Aufgaben aus:

Es hat sich etabliert, dass regelmässig Kreisratssitzung mangels Traktanden abgesagt werden. Dem Kreisrat werden schleichend seine Aufgaben durch die Gemeindepräsidentenkonferenz entzogen und ihm verbleibt mehr oder weniger nur noch die Kenntnisnahme und Verabschiedung der diversen Jahresrechnungen und Budgets. Dabei müsste er gerade jetzt die Interessen der Kreisbevölkerung wahren und hinsichtlich seiner Auflösung für seine Aufgaben verantwortbare und tragfähige Lösungen suchen. Er hätte folglich mehr Arbeit den je! Es wäre nämlich allein seine Pflicht, für die bisherigen Kreisaufgaben neue Trägerschaften zu suchen und deren Umsetzung zu begleiten. Inzwischen hat diese Aufgabe jedoch die Gemeindepräsidentenkonferenz an sich genommen ohne dafür legitimiert zu sein. Ihre Aufgaben sind in den Statuten der Region Maloja abschliessend aufgezählt und sie hätte bei deren Wahrnehmung gerade in dieser Anfangsphase – die Statuten sind seit anfangs 2016 in Kraft – mehr als genug zu tun. Nun ladet sich die Gemeindepräsidentenkonferenz noch mehr Arbeit auf und ist damit heillos überfordert mit entsprechenden Auswirkungen für die Region, die sich erst noch abzeichnen werden.

Die Gemeindepräsidentenkonferenz entscheidet alleine über neue Trägerschaft von Kreisaufgaben, wie es z.B. zur Tourismusorganisation geschehen ist, und die Gemeindeversammlungen sollten danach das Ergebnis brav absegnen. Änderungen können an den Gemeindeversammlungen keine mehr vorgenommen werden, weshalb kontroverse Diskussionen an diesen nur noch den Frust zum Ausdruck bringen, aber nichts mehr an der Sache ändern können. Eine lebendige Demokratie sieht anders aus! Aus diesem Grund muss jede neue Trägerschaft zu den einzelnen Kreisaufgaben im Kreisrat diskutiert und noch angepasst werden können. Eine Umgehung des Kreisrates, wie es bei der Vorlage zur Tourismusorganisation geschehen ist, darf sich nicht wiederholen! Die Vergangenheit zeigte, dass der Kreisrat imstande ist, tragfähige Lösungen zu erarbeiten und dass gerade dessen Umgehung böse enden könnte für die Region. Forum Engadin wird sich auch weiterhin gegen den Demokratieverlust zur Wehr setzen, indem es aktiv eine Plattform für Fusionsgespräche bietet und sich für gute Trägerschaften für alle Kreisaufgaben einsetzt.

Franziska Preisig